Rundbrief

Mission EineWelt
Weil es uns bewegt!

aus dem Referat Lateinamerika von Mission EineWelt

Nr. 15 / Juli 2015

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Monat Juli ist geprägt von den Partnerschaftsbegegnungen. Sie sind wichtig, damit wir im Gespräch bleiben und Kirche Jesu Christi in der Welt sein können. So wie unser Körper viele Glieder hat, so sind die verschiedenen Kirchen Teil des Leibes Jesu Christi und überwinden damit die nationalen Grenzen und Realitäten. Die Berichte von den Begegnungen mögen einen kleinen Eindruck von den verschiedenen Ereignissen in den lateinamerikanischen Kirchen geben, die mit Mission EineWelt in Verbindung stehen. Mit diesen Kirchen stehen wir vor großen Herausforderungen, da gerade in Lateinamerika Veränderungen im Bereich der theologischen Ausbildung anstehen.

Mit Monatsspruch vom Juli: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.“ grüßen wir Sie ganz herzlich und wünschen Ihnen eine erholsame Sommerzeit.

Ihr
Jandir Sossmeier
und Hans Zeller

Auf dem Evangelischen Kirchentag in Stuttgart wurde offiziell das energieeffiziente Ofenprojekt der Lutherischen Kirche Glaube und Hoffnung in Nicaragua vorgestellt.

Die Partnerschaftsgruppe aus Belo Horizonte besucht die Kirchengemeinde in Schwaig und unter anderem stattete dem Eine Welt Laden Kolibri eine Besuch ab. Ingrid Hans (Schwaig) Cleris Hollerbach, Graciele Hollerbach (beide Brasilien) Wolfgang Hans (Schwaig), P. Nilton Giese, Ide Drumond, Herbert Knup, Isaura Jacobsen, Aneliese Pena (alle aus Brasilien). (v. l. n. r.)

Das Lateinamerikareferat bekam Besuch von der Partnergruppe des Dekanats Nürnberg aus Evangelisch-Lutherischen Kirche in Nicaragua. Kerstin Voges, Eva Schuster, Virgilio Espinal (Nicaragua), Frank Baumeister, Nestor Baldano (Nicaragua), Hans Zeller und Gisela Voltz. (v. l. n. r.)

Auf dem Südamerikatag bereiteten sich die Jugendlichen für das soziale Freiwilligenjahr in Argentinien, Chile und Bolivien vor.

Inhaltsangabe

Bilder der Begegnungen 1
Auf nach Brasilien 2
CO2-Projekt Nicaragua 3
Honduras 4
ISEDET geschlossen 5
Pastoralkolleg 6
Termine 6

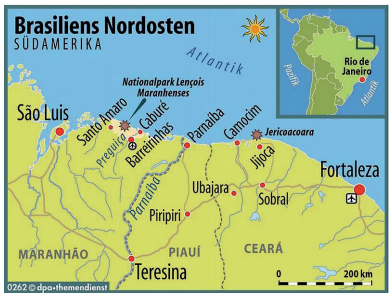
Auf nach Brasilien

Ab August 2015 wird Pfarrer Hannes Kühn zusammen mit seiner Frau Andrea in die brasilianische Landeskirche IECLB entsandt. Dort wird er für 3 Jahre in der Gemeinde São Luís im Nordosten Brasiliens als Pfarrer tätig sein.
Jandir Sossmeier hat darüber mit ihm gesprochen.

Hannes, wie kamst du darauf, in einer Gemeinde in Brasilien zu arbeiten?

Die Idee, in einer Partnerkirche zu arbeiten, bewegt mich schon seit der Schulzeit. Das hängt wohl mit einem Praktikum in einer Gemeinde in Südafrika zusammen, das ich mit 18 Jahren machen durfte. Die Erfahrungen und Erlebnisse dort hatten mein Interesse für interkulturelle Arbeit und an der weltweiten Kirche geweckt. Und diese Faszination hat sich unter Anderem durch meine Studienzeit hindurch ein bisschen wie ein roter Faden gezogen. Ich habe so bewusst das Theologiestudium in Hermannsburg bei Celle begonnen, da dort der Fokus auf internationaler und ökumenischer Theologie lag. Das Land Brasilien selbst hat mich eher zufällig an verschiedenen Stellen das Studium hindurch „begleitet“.

Zu Beginn ist da der ehemalige Dozent für das Alte Testament in Hermannsburg zu nennen, Erich Dobberahn. Dieser hatte selbst sieben Jahre in Brasilien an der EST unterrichtet und ließ seine Faszination für das



Land regelmäßig in seine Vorlesungen und Seminare einfließen. Auch lud er uns Studenten zu den alljährlichen Treffen der ehemaligen Pfarrer in Brasilien ein, wo diese uns beim Churrasco von ihrer Zeit dort vorschwärmten.

Später in Berlin und Heidelberg war Lateinamerika ebenfalls immer wieder präsent, besonders durch die Ausflüge in die Befreiungstheologie bei Ulrich Duchrow.

Als mein Bruder für 6 Monate in Brasilien arbeitete, konnte ich ihn dort besuchen und das Land selber ein wenig kennen lernen. Während meiner Viakriatszeit erfuhr ich dann durch Zufall, dass die Möglichkeit besteht, in der Probezeit (früher z.A.) über Mission EineWelt bei einer Partnerkirche zu arbeiten. Die Gelegenheit habe ich beim Schopf ergriffen und mich im Lateinamerika-Referat von MEW kurzerhand beworben.

Deine Frau ist wird dich dorthin begleiten. Wie läuft das ab?

Ja, meine Frau kommt natürlich mit, aber als „nachreisende Ehefrau“, wie das im offiziellen Kirchenjargon heißt, ein halbes Jahr später. Sie ist auch Theologin, muss aber noch das 1. Examen in der Württembergischen Landeskirche ablegen, bevor sie Anfang März nachkommen kann. Vor Ort wird sie u.a. in der Gemeinde mitarbeiten, aber wir werden uns die Stelle nicht teilen können, da sie ja noch nicht ordiniert ist. Aber wir gehen mal davon aus, dass es ihr nicht langweilig werden wird.

Deine Gemeinde ist in São Luís im Bundesland Maranhão? Wie kann man sich das vorstellen und was wird dich dort erwarten?

Die ev.-luth. Gemeinde von São Luís hat eine spannende Geschichte, von der wir in Deutschland eigentlich nur träumen dürfen: Vor ca. 9 Jahren erhielt die IECLB eine Anfrage des örtlichen Polizeichefs per Mail, ob sie nicht einen Pfarrer nach São Luís schicken könnte. Zusammen mit ein paar Leuten, die mit den neopfingstlerischen Gemeinden und deren Theologie nicht zufrieden waren, fand er bei Recherchen im Internet das Lutherische Bekenntnis; dieses sprach sie anscheinend so sehr an, dass sie eine eigene ev.-luth. Gemeinde gründen wollten. Und das ohne in irgendeiner Weise deutsche oder lutherische Wurzeln zu haben. Seitdem wird die Gemeinde oft die „Internetgemeinde“ genannt. Insgesamt besteht sie aus ca. 30 - 40 brasilianischen Familien, die sehr engagiert sind, und denen das lutherische Bekenntnis und Profil sehr wichtig ist. Meine Vorgängerin, Franciele Sander hat dort zusammen mit ihrem Mann unter anderem eine großartige Musikarbeit mit Chören und Bands aufgebaut. Dies möchte ich gerne weiterführen, und zum Glück ist meine Frau sehr musikalisch. Natürlich wird auch das Leben in der Großstadt und die damit verbundenen sozialen, aber gerade auch theologischen Probleme und Anforderungen ein Thema meiner Arbeit sein. Was es aber konkret für Herausforderungen gibt, wird sich dann erst vor Ort zeigen.

MEW/Ermann

Andrea und Hannes Kühn

353 Tonnen CO2 durch energieeffiziente Kochherde in Nicaragua eingespart

Ein Drittel des Tropenwaldes wurde in den letzten 10 Jahren in dem ärmsten Land der Karibik zugunsten von Viehweiden und landwirtschaftlichen Nutzflächen abgeholzt. „Wenn die Entwicklung so weitergeht, steht in 30 Jahren kein Baum mehr“, warnt Biologe Dr. Wilfried Leupolz von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit. Als Folge kämpfen die Menschen zunehmend mit Wassermangel, weil der Grundwasserspiegel sinkt.

Auch die Trockenzeiten nehmen aufgrund der klimatischen Veränderungen zu. Vor allem der Holzverbrauch zum Kochen fordert seinen Tribut: Auf dem Land sind offene Feuerstellen üblich; manchmal selbst noch in großen Städten.

Jede Familie verbrennt dafür täglich 14,4 kg Holz. Neben dem beschwerlichen Holzsammeln aber sind die offenen Kochstellen vor allem eines: extrem gesundheitsschädlich. Vorteile der effizienten Kochstellen: Im

Herkömmlicher Ofen.

Schnitt verwendet ein Haushalt rund 6 kg weniger Brennholz, was der Abholzung der Wälder entgegen wirkt.

Neben der Vermeidung von Abholzung und Emissionen sowie weniger Rauchentwicklung verringert sich die Belastung der Frauen, die kein Feuerholz mehr sammeln müssen. Die neu gewonnene Zeit widmen die Frauen ihren Kindern oder bewirtschaften gemeinsam mit ihren Familien nahegelegene Felder. Außerdem entfallen die Rußpartikel, die bei dem Verbrennen von Holz entstehen, und somit verbessert sich die Luftqualität in den Häusern und damit die Gesundheit der Familien. Ein weiterer positiver Effekt sind die Arbeitsplätze, die durch den Bau und den Erhalt der neuen Kochstellen geschaffen werden. Dadurch können einzelne Teilnehmende am Projekt zusätzlich

Fotos (3): MEW/Zeller

Bau eines energieeffizienten Ofens

Einkommen generieren und ihren Lebensstandard steigern.

Das Projekt beinhaltet somit den Wechsel von traditionellen offenen Feuerstellen hin zu wesentlich effizienteren Kochherden. Der verbesserte Herd kann den Konsum von nicht regenerativem Holz reduzieren und schützt so auf diese Weise die Biodiversität der Forstbestände in der Region. Zudem verbessert er die Gesundheit der Menschen durch Raucheliminierung im Wohnbereich, und er kann die Kosten und die Kochzeit senken.

Des Weiteren beinhaltet das Projekt eine Bildungsaufgabe bezüglich der richtigen Handhabung des Ofens, einem effizienteren Umgang mit Holz, und bezüglich eines nachhaltigem Klima- und Umweltschutzes. Im Norden Nicaraguas werden nach wie vor rund 7 Prozent des Holzbestandes für die Nahrungsmittelzubereitung abgeholzt. Mit den neuen Kochstellen kann die weitere Abnahme des Holzbestandes verhindert werden.

Hans Zeller

Mutter und Kind vor neuem Ofen.

Honduras

Ein Bericht von Alexander Marx

Der Humus wird aufs Feld ausgebracht

Honduras – hier lebe ich seit dem 16. Februar 2015. Ein Land, das von über 500 Jahren Kolonialisierung, Ausbeutung und Gewalt geprägt ist und inzwischen die höchste Mordrate der Welt ihr Eigen nennen darf, nenne ich derzeit meine Heimat.

Jugendbanden, die ihren Ursprung in den zentralamerikanischen Bürgerkriegen der 80er und 90er Jahre haben, halten das Land seit 20 Jahren durch einen andauernden Bandenkrieg, der oftmals Grundzüge eines neuen Bürgerkrieges aufweist, in Atem. Überfälle, Entführungen und Ermordungen auf offener Straße und somit auch Leichen in Straßengräben stehen daher auf der Tagesordnung der hier lebenden Bevölkerung.

Die meisten Menschen, die ich kenne, hätten vermutlich nicht die Entscheidung getroffen, freiwillig in ein solches Land zu gehen. Und um ehrlich zu sein, mir war, während ich mich vor meiner Ausreise auf die kommenden Monate vorbereitete, alles andere als wohl dabei. Vor allem nachdem ich von Entführungen und Ermordungen von MenschenrechtsaktivistInnen und JournalistInnen las, die ähnlich wie ich mit kleinbäuerlichen Kooperativen zusammenarbeiteten. Auch die Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes stimmten mich wenig zuversichtlich. Als eine von mir sehr geschätzte Kollegin dann auch noch meinte: „Honduras?! Na, da schau aber, dass du wieder in einem Stück zurückkommst, Alex!“ rutschte mir das Herz ordentlich in die Hose.

Und trotz der prekären Situation habe ich meine Entscheidung nie auch nur eine Sekunde bereut!

Dass ich hier nach anderen „Spielregeln“ zu spielen habe als zu meiner Zeit als Freiwilliger in Nicaragua, war mir unmittelbar nach meiner Zusage durch MEW bewusst.

Von meinem Haus mit dem Bus zum etwa 30 Minuten entfernten Büro der ICLH zu fahren, ist zwar möglich, jedoch wegen des Risikos durch bewaffnete Überfälle, gerade als Geowissenschaftler mit Notebook, GPS-Gerät und Kamera, nicht wirklich sinnvoll. Ich habe mich daher dafür entschieden, mit einer Handvoll Taxifahrer meines Vertrauens den täglichen Hin- und Rückweg zur Arbeit zu gestalten. Außerdem habe ich das große Glück, dass ich im Haus von MEW in einem abgesicherten „Barrio seguro“ (span. für sicheres Wohnviertel) wohnen darf. Nach meinem 10m² Zimmer, in dem ich wäh-rend des Studiums wohnte, rein in ein zweistöckiges etwas verwinkeltes Haus, in dem ich mich zu Anfang das eine oder andere mal fast verlaufen hätte, war daher eine weitere nicht zu unterschätzende Herausforderung – wenn auch im Vergleich zum sonstigen Alltag nicht gar so risikoreich.

Warum mir die Decke hier nicht vollends auf den Kopf fällt, will ich erklären, was mir dennoch am 30. September dieses Jahres den Abschied von hier so schwer fallen lassen wird – die Menschen und die grandiose ICLH!

Gleich nach meiner Ankunft habe ich gemerkt, dass hier zwar für die eine oder den anderen ein Menschenleben nicht sehr viel wert ist, jedoch, wie auch schon vor meiner Ausreise vermutet, gibt es natürlich ebenso Menschen, für die ein solches noch etwas zählt und für die jeder Akt der Aufopferung und Solidarität es wert ist, tagtäglich von neuem weiterzumachen. Hierbei meine ich vor allem die Mitglieder der kleinbäuerlichen Kooperative der ICLH in La Cañada, die mir in den vergangenen Monaten aufgrund ihrer Hilfsbereitschaft und wegen ihrer Aufopferung für eine bessere und gerechtere Zukunft für sich und ihre Kinder sehr ans Herz gewachsen sind.

Dank der Unterstützung von MEW können die dortigen Menschen derzeit für sich ein Wasserrückhaltebecken bauen, um in den durch Klimaveränderungen zunehmenden Trockenmonaten auch weiter-

Fotos (2): Marx

Projekt TerraPreta: Verbesserung ausgelaugter Erde

hin Mais, Bohnen und Gemüse anzupflanzen. Außerdem konnte ein Pilotprojekt zur Verbesserung der ausgelaugten Böden mit Hilfe von fruchtbarer Schwarzerde gestartet werden, wobei auch organische Bio-Dünger sowie Insektizide und Fungizide auf Basis von effektiven Mikroorganismen durch die Kooperative hergestellt wurden.

Als ich im März für eine US-Delegation aus Michigan übersetzte, sagte der emeritierte Bischof John Schleicher über die Menschen in Honduras und vor allem über die der ICLH:

„You are quite easy to love." - Recht hat er!

Alexander Marx
ist 27 Jahre alt und arbeitet als freiwillige Fachkraft auf Zeit über MEW bei der Evang.-Luth. Kirche von Honduras (span. Iglesia Cristiana Luterana de Honduras - ICLH) als geowissenschaftlicher Berater in den Bereichen landwirtschaftliche Projektzusammenarbeit, Nahrungssouveränität und Menschenrechte.

Themen für Vorträge in Gemeinde oder Partnerschaftsgruppe:

- **Brasilien** - Luthers Kirche und die anderen
- **Monokulturen versus Diversität**
- **Der große Kanal** – Chancen und Grenzen für Nicaragua
- **Brasilien** - eine Nation dank Fußball
- u.v.a.

Argentinien: Die ISEDET wird geschlossen

Das "Instituto Superior Evangélico de Estudios Teológicos" (ISEDET) in Buenos Aires (Argentinien) soll geschlossen werden. Das hat die Generalversammlung der neun Trägerkirchen – darunter die IERP, Partnerkirche des GAW – am 23. Mai 2015 beschließen müssen. Grund ist die dramatische ökonomische und rechtlich unsichere Situation der ISEDET.

In den 131 Jahren ihres Bestehens hatte sich die ISEDET zu einer der wichtigsten protestantisch theologischen Ausbildungsstätten im spanischsprachigen Raum entwickelt. In den letzten Jahren war die ISEDET in eine schwierige Situation gekommen. Das geht u.a. einher mit der problematischen Entwicklung ökumenisch ausgerichteter Ausbildungsstäten und der Frage, welchen Raum die konfessionelle Identität der jeweiligen Trägerkirchen im Rahmen des Ausbildungsprogramms hat. Zudem machen die derzeitige ökonomische Situation und die organisatorische Struktur ein Fortbestehen der ISEDET unmöglich. Das hat die harte und schmerzhafte Entscheidung der Schließung der ISEDET beschleunigt. Die Methodistische Kirche, eine der neun Trägerkirchen, beantragte die Auflösung des Instituts, was durch die anderen Kirchen mitgetragen wurde. Sie sind sich dabei bewusst, dass diese Entscheidung schmerzhaft aber letztlich unumgänglich geworden ist.

Trotz allem hat die Generalversammlung ihrem Willen Ausdruck verliehen, an einer ökumenisch ausgerichtete Theologieausbildung festhalten zu wollen. Zudem wurde intensiv über die Zukunft der Bibliothek der ISEDET gesprochen. Sie ist eine der umfangreichsten theologischen Bibliotheken des spanischsprachigen evangelischen Raums in ganz Lateinamerika. „Das ist eine der größten Schätze, die wir hier in Buenos Aires haben", sagt Kirchenpräsident Gomez der lutherischen Kirche (IELU). „Ihr Fortbestehen muss gesichert werden!" Über das „Wie" muss weiter beraten werden. Angedacht ist die Gründung einer Stiftung oder die Einbindung in eine andere Ausbildungseinrichtung, die es ermöglicht, gemeinsam weiter zu arbeiten.

Des Weiteren muss neu nachgedacht werden, wie eine evangelische Ausbildung im Kontext der La-Plata-Kirchen weiter gewährleistet werden kann. Die Trägerkirchen wollen alles Erdenkliche tun, um den Abschluss der Ausbildung der derzeitigen Studierenden zu sichern.

Am 27. Mai soll es ein Treffen der Kirchenpräsidenten und Bischöfe der neun Trägerkirchen geben, um die derzeitige Situation detailliert zu beschreiben und auch zu klären, wie in Zukunft die gemeinsame theologische Ausbildung gewährleistet werden soll.

2. Brasilianisch-bayerisches Pastoralkolleg
8. bis 22. Juni 2016

Licht welcher Welt?

Wir haben eine Mission: Als Kirche sind wir gesandt in die Welt, in Gottes eine Welt.

Welche Welt ist das, in Südamerika, in Mitteleuropa? Wirtschaftliche Globalisierung einerseits und religiöse und ethnizistische Konflikte andererseits machen Millionen Menschen heimatlos.

Wir glauben die eine umfassende Kirche, den einen Leib Christi. Was heißt das für Gemeinden in Süd und Nord? Sie vermitteln Geborgenheit, sammeln Menschen, gewähren Heimat.

Wie leben sie ihre Sendung? Wie lassen wir uns senden in eine Welt, deren Bruchlinien in die Mitte unserer Gemeinden hineinreichen? Wie überschreiten wir unsere binnenkirchlichen Grenzen und bringen das Licht Christi aller Welt?

Tagungsorte sind Neuendettelsau, Volkenroda (Orte der Reformation) und Rummelsberg sowie für ein Wochenende mit brasilianischen Kolleg/innen in der eigenen bayerischen Gemeinde.

Mit Rolf Schünemann,
Kommunikationsdirektor IELCB,
São Paulo
und Hans Zeller, Lateinamerikareferent,
Neuendettelsau
Leitung: Dr. Christian Eyselein,
Pastoralkolleg, Neuendettelsau

Viele Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Welt kamen beim Fest der weltweiten Kirche in diesem Jahr zum Lateinamerikastand.

Interview mit Andrea und Pfr. Hannes Kühn, designierter Pfarrer für São Luis in Brasilien. Ausreise August 2015.

Termine

4. August 2015
Direktorin Joni Schneider
Pella Bethania, Brasilien
Besuch bei Mission EineWelt

9. August 2015
Gedenktag der Indigenen Völker
(Materialien bei Mission EineWelt erhältlich)

16. September - 2. Oktober 2015
Einsätze von Dr. Emilio Voigt
Grüner Gockel Brasilien
-> noch freie Termine:
21.09./ 29.09./30.9.

30. September 2015
"begegnen und bewegen"
Mit Dr. Emilio Voigt,
Mission EineWelt, Neuendettelsau
19.30 Uhr

26.September 2015
Arbeitskreis Lateinamerika
Mission EineWelt, Neuendettelsau

27. Oktober 2015
Vortrag von Lic. Nicolas Rosenthal
Direktor der Diakonieabteilung der IERP
Evangelische Hochschulgemeinde an der Technischen Universität München, 19.30 Uhr
Dr. Claudia Häfner
Gabelsbergerstraße 9
80333 München

IMPRESSUM

Mission EineWelt · Referat Lateinamerika · Hauptstraße 2 · 91564 Neuendettelsau
Telefon: 09874 9-1600 · Fax: 09874 9-1699
E-Mail: la@mission-einewelt.de · **www.mission-einewelt.de**
Sekretariat: Renate Hauerstein
Redaktion: Hans Zeller, Jandir Sossmeier
Layout: Helge Neuschwander-Lutz
Danke für die Anmeldung zum Rundbrief vom Lateinamerikareferat in Mission EineWelt. Aufgrund der Privatsphäre der NutzerInnen und Anti-Spam-Regeln von der Regierung ausgegeben, können Sie diesen Rundbrief jederzeit per E-Mail kündigen: **la@mission-einewelt.de**